

Das Abenteuer beginnt hinter der Dorfgränze

Der Wegberger Wilfried Henßen wollte alle Länder Europas sehen und unternahm vier abenteuerliche Touren – in einem kleinen weißen Twingo

VON HEINZ BÜCK UND CAROLIN CREMER-KRUFF

Wegberg. In seinen Augen liegen Stolz und auch ein wenig Sehnsucht, als sein rechter Zeigefinger die große Europakarte, die ausgebreitet auf dem Tisch seiner kleinen Einzimmerwohnung liegt, entlangfährt. Still und ohne viel Tamtam hat sich Wilfried Henßen zwischen den Jahren 2010 und 2014 auf den Weg gemacht, ins Unbekannte, ins Abenteuerland. Er wollte einfach nur reisen, Europa kennenlernen, seine Menschen, seine Landschaften, seine Länder – das war seine Vision, und er machte sie wahr. Seine Touren führten ihn nicht nur in die bunten Urlaubsparadiese Italien, Spanien und Frankreich.

Henßen ging aufs Ganze. Auch außergewöhnliche Ziele wie Russland und Rumänien, Albanien und Andorra lagen auf seiner Route. Doch was er in allen Ländern fand, waren gastfreundliche Menschen, Entgegenkommen und Hilfsbereitschaft.

Dem mittlerweile 77-Jährigen ist innerhalb von vier Jahren gelungen, was manch einer in seinem ganzen Leben nicht schafft: Er hat alle Länder Kontinentaleuropas mit eigenen Augen gesehen. Bis auf Weißrussland, da ist er letzten Mai an den Einreiseformalitäten gescheitert, doch wer weiß!

Auf Flieger, Zug und Wohnmobil musste er jedenfalls verzichten, selbst auf Hotels. Dafür ist seine Rente viel zu klein. Sie liegt – wie so oft in Deutschland, wie so oft in Europa – unter der Armutsgränze. „Es ist wie im Leben“, feixt er. „Es kommt nicht drauf an, was du hast, sondern wie du damit umgehst.“

Einen Autounfall Ende der Neunziger hatte er, ein Haarsbreite überlebt. Auch zwei Gehirnschläge hielten ihn nicht um. 2009 traf ihn wieder eine schwere Krankheit, die Henßen abermals besiegte. Nach überstandener OP fiel in der Reha der Entschluss für das

abenteuerliche Reiseprojekt. Sein Antrieb: „Ich möchte auch anderen Menschen Mut machen, sich nicht unterkriegen zu lassen.“

In einem Europa, das in den vergangenen Jahren oft infrage gestellt wurde, das nun wieder Krisen- und Kriegsregionen kennt und ein Auflockern des Kalten Krieges, setzte sich Henßen über Grenzen, Vorurteile und Staatsbankrotte hinweg. Auf eigene Faust machte er sich auf den Weg, ohne Reisebegleiter, ohne formvollendete Fremdsprachenkenntnisse und ohne großes technisches Equipment.

Okay, ein Handy hat er sich für seine abenteuerliche Tour dann doch angeschafft, wengleich erst auf Drängen der Familie. Immer mit dabei: sein „Hartz-IV Navi“, die Straßenkarte.

So richtig für voll genommen hatte ihn anfangs niemand, als er mit seinen ungewöhnlichen Reiseplänen rausrückte. Manche hielten ihn gar für verrückt. Denn zuvor hatte es Henßen nie von seinem kleinen Stückchen Land in die Ferne gezogen. Auf seinem Dyrkerhof bei Wegberg im Heinsberger Land, wo er Zeit seines Lebens als Landwirt ackerte, war er zufrieden. Urlaub war einfach nicht drin. Der Hof ging immer vor. Fahrten in die benachbarten Niederlande waren das höchste der Gefühle.

Letzte Ersparnisse für Twingo

Nach der letzten Reha war das plötzlich anders. Der pensionierte Landwirt kratzte von seiner schmalen Rente eine kleine Reisekasse beisammen. Die letzten Ersparnisse gingen in ein neues Auto. Henßen entschied sich für einen kleinen weißen Twingo als „Reisemobil“. Der passte – mit Abwrackprämie für den alten Volvo – so gerade noch ins Budget. Danach war er blank, aber reich ausgestattet für sein europäisches Abenteuer: mit Lebensmut und einer Offenheit, die überall erwidert wurde.

Sommer 2010 war Henßen starkklar. Auf der ersten Etappe ging es über Berlin durch Polen, nach Kaliningrad und ins Baltikum, rein nach Russland Richtung St. Petersburg, um den Ladogasee, durch Karelien und rüber nach Finnland, rauf zum Nordkap und durch Schweden und Dänemark zurück. Als er nach dieser wahrhaft großen Tour wieder zurückkam, war er auf den Geschmack gekommen, den Geschmack der großen weiten Welt. „Das hatte doch alles prima geklappt.“ Und so beschloss Henßen, nun auch alle Länder Europas zu bereisen.

Mai 2011, on the road again, wieder Richtung Osten, durch die Ukraine und erneut nach Russland. Dort hat er seinen alten Freund Micha besucht, in Rostow am Don. Der war viele Jahre als Ernte-



Vom Nordkap nach Malta, von Irland bis Kaliningrad: Viele Tausend Kilometer hat der 77-jährige Wilfried Henßen in vier Europa-Etappen zurückgelegt. Sein Ziel war es, Europa und seine Menschen kennenzulernen. Fotos: privat

helfer bei ihnen zuhause auf dem Hof. Vom Schwarzen Meer mal kurz in die kalmückische Steppe bis Wolgograd und ans Kaspische Meer, den östlichsten Punkt seiner Reisen.

Als er an den Kaukasus zurückkam, ließ ihn die Militärpolizei nicht nach Georgien und verwehrte ihm die Weiterfahrt zum Elbrus, dem höchsten Berg Europas, je nachdem wie man die europäischen Grenzen zieht. „Wahrscheinlich haben mich die Russen vor Schlimmerem bewahrt“, lacht Henßen. So fuhr er zurück zur Krim und erreichte über Molda-

Schottland seine Tour – und natürlich die Grüne Insel gegenüber, die Republik Irland. Im Sommer 2014 waren noch zwei Ziele auf seiner Liste übrig geblieben: die Färöer Inseln, zum Königreich Dänemark gehörend, und Island. Begeistert kam er zurück. Es waren die letzten unentdeckten weißen Flecken auf seiner Europakarte, von Weißrussland abgesehen. Seine krönste ungewöhnliche Expedition durch das gesamte Abendland.

„Mit Respekt und Achtung vor den Menschen kommst du überall

durch“, sagt er bescheiden.

Das hat er bewiesen, auch wenn er am Stock geht. Ungeachtet seiner Handikaps und mit seinem schmalen Budget, das er sich jährlich zusammengespart hat. Ja, manchmal auch beisammengefroren, wenn er die Heizung seiner kleinen Wohnung im Frühjahr schon ausdrehte, um zu sparen.

Oder wenn er unterwegs in seinem kleinen Auto vorne quer zusammengekauert übernachtete. So ist er zum Kaspischen Meer und bis an den Nordatlantik gekommen,

an das Nordkap und die Tore Kleinasiens: sehr genügsam, mit Selbstvertrauen und mit offenen Augen für Land und Leute.

Seine frisch gedruckten Visitenkarten, die er nun immer bei sich trägt, sind ein selbststironisches Zeugnis seines Marathons durch den Okzident. Dort steht einfach nur geschrieben: Wilfried Henßen, Globetrotter. Dabei hätte der weltweite Menschenfreund und Basiseuropäer eigentlich so etwas wie den „alternativen Karlspreis“ verdient, denkt man insgeheim.

„Mit Respekt und Achtung vor den Menschen kommst du überall durch.“

WILFRIED HENßEN, REISENDER AUS WEGBERG

Mit Kladdo und Kleinbildkamera

Von Internet und PC keine Spur. Henßen hat seine Reise ganz klassisch dokumentiert: in einem Reisetagebuch, einer handschriftlichen Kladdo, und anfangs mit einer kleinen analogen Kamera. Für die hatte er sich ein scheinbar passendes Objektiv ausgeliehen. Erst nach der Rückkehr stellte er bestürzt fest, dass der Bajonetverschluss nicht richtig saß. Zu spät: Jedes Bild trägt den schwarzen Rand des eingebrennten Nebenlichts, ein kreisrundes Stigma mitten im Bild. Alles umsonst? Alles dahin? Nein! Diese Bilder sind Sinnbild, ja fast schon künstlerischer Ausdruck seiner Weltsicht, die Dinge so zu nehmen, wie sie sind, im Fokus das Wesentliche.



Auf Hotels verzichtete Henßen: Zum Schlafen nahm er mit den Rückbänken seines Twingos vorlieb.

Happy Summer Sale
nur am 09.05.

Wir laden Sie herzlich ein, sich am 09.05.15 ab 10:00 – 18:00 Uhr bei Drinks und Cocktails für den Sommer inspirieren zu lassen. Entdecken Sie unsere Happy Summer Sale Angebote, die nur an diesem Tag gültig sind.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Mathes Büchel 29–31 52062 Aachen T +49(0)241-4703010 www.mathes.de